TEXT: **ENGELBERT WASHIETL**

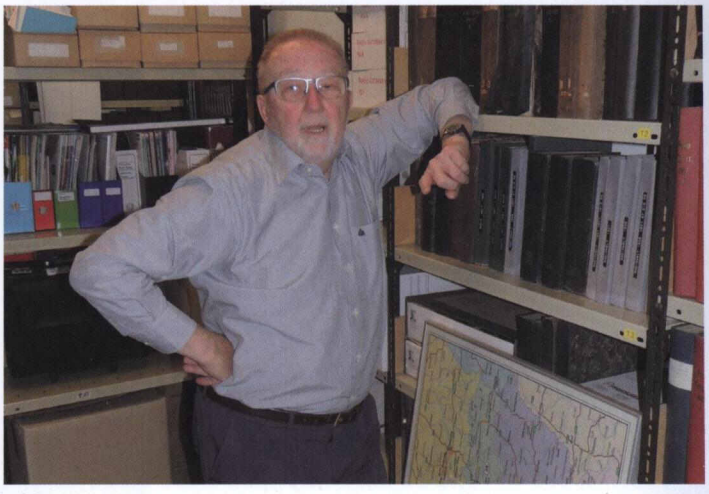
Funksprüche aus der Radio-Steinzeit

Die Erinnerung an die ersten Jahrzehnte von Radio Wien schien bereits verloren zu sein. Dann wurden 2014 in einer alten Fabrik am Stadtrand Wiens Berge von schriftlichen Quellen entdeckt. Eine kulturelle Rettungsaktion ist in Gang.

Welcher Wiener kennt die Stadt wirklich? Das Navi führt mich in langer Fahrt zur Straße namens „An den Steinfeldern" im 23. Bezirk, die genau so aussieht. Und ehe ich ans Ziel komme und schon einen geschlossenen Schranken vor einer ehemaligen Chemiefabrik sichte, die mindestens einen Weltkrieg hinter sich hat, frage ich mich, ob ich nicht irrtümlich an der Grenze zur Ukraine stehe. Nein, es ist noch immer Wien, und was in der Fabrik zu sehen ist, ist echtes Wien: verbrauchte Möbelstücke, alte Schaufensterpuppen und eine riesige eiserne Badewanne auf Regalen, die bis an den Plafond reichen und sich in weiter Ferne verlaufen. Was ich in dieser Halle zu Gesicht bekomme, ist nicht für mich bestimmt, denn ich habe irrtümlich den falschen Eingang erwischt und bin in das Requisitenlager des ORF-Fernsehens geraten, also in eine ausgesprochen neuzeitliche Abteilung.

Ich wollte aber in die Urzeit von Radio Wien, das damals Österreichische Radio-Verkehrs AG (Ravag) hieß und den Firmensitz im Handelsministerium hatte. Ich finde im Labyrinth dann doch den freundlichen Wolf Harranth, den geschäftsführenden Kurator des Dokumentationsarchivs Funk, kurz DokuFunk. Er stellt sich als ehemaliger Rundfunkjournalist vor und fragt erstaunt, wie ich hereingekommen sei. Erwartet hat er mich ja. Die Geburtsjahre des Radios hat er verständlicherweise nicht erlebt, er sitzt jetzt aber mit einigen Jahrzehnten Erfahrung im Herzen eines mit Schachteln und Plastikcontainern überfüllten Lagers in der Größe von 4.800 Quadratmetern. Dessen heiliger Gral ist mit 4.700 vergilbten und brüchigen Manuskripten aus einer Zeit gefüllt, in der die Radioleute noch nicht so recht wussten, was sie im und mit dem Radio eigentlich anfangen sollen: Zwischenkriegszeit ab dem offiziellen Ravag-Start 1924 über Ständestaat, Nazizeit und Weltkrieg bis in die Ära der „Vier im Jeep" mit dem amerikanischen Sender Rot-Weiß-Rot und drei Mal pro Woche einer „Russischen Stunde" im Nachkriegs-Wien.

Das Wunder besteht darin, dass bis vor wenigen Jahren niemand mehr glaubte, dass aus dieser Zeit brauchbare Quellen



WOLF HARRANTH,
Kurator des DokuFunk: „Wir versuchen, dem heutigen ORF seine Vorgeschichte zu retten. Wir haben alle Radiozeitschriften (l.) und sogar Theaterzettel aus jener Zeit digitalisiert."

Service:
office@dokufunk.org
www.dokufunk.org
www.scriptdepartment.org/

vorhanden seien, bis in einem Winkel der Fabrik unterhalb einer Art Stallfenster ein Riesenhaufen Papier entdeckt wurde: Die Radio-Vergangenheit meldete sich zurück.

Es handelte sich durchwegs um unvollständige, dürftige Manuskripte, Aufzeichnungen, Fragmente über Programmstrukturen aus der Steinzeit des Radios. „Das waren 50 Jahre Rundfunkgeschichte, von der es kaum Tonaufnahmen gibt", sagt Harranth. Von ersten Tonaufnahmen auf Wachs-, Decelith- und später schon Schellack-Schallplatten sind nur 91 restaurierte und digitalisierte Stück übrig. Was heute „Hörspiel" heißt, nannte man damals „Schauspiel", obwohl es vor dem Radioempfänger nichts zu schauen gab. Erst allmählich erkannten die Mitarbeiter, dass das Radio die Welt für sich erst erfinden und erobern müsse.

„Wir versuchen, 7.000 Biografien von Radiomitarbeitern und Programmteilnehmern, auf deren zunächst völlig unbekannte Namen wir stießen, aufzuarbeiten, Querverbindungen herzustellen und dem heutigen ORF seine Vorgeschichte zu retten. Wir haben alle Radiozeitschriften und sogar Theaterzettel aus jener Zeit digitalisiert, weil wir aus ihnen wertvolle Hinweise auf das finden, was in den geretteten Originalmanuskripten angesprochen wird."

Hier draußen in Liesing wird mit vier festen Mitarbeitern ein wissenschaftliches Projekt in den Händen Christoph Hubners als dem Leiter der Forschung und Dokumentation vorangetrieben. Ihm geht es darum, „im Wettkampf gegen die Zeit die Zeitzeugnisse der Mediengeschichte zu retten, zu bewahren und aufzubereiten." Ist ein Manuskript ausgeleuchtet, ergänzt und kommentiert, wird alles digitalisiert und öffentlich zugänglich gemacht. An der Archivtür steht: „Was hier ist, wäre nicht mehr, wäre es nicht hier."

Einst war das Archiv an einem kleineren, aber feineren Standort gewesen, in der Argentinierstraße gegenüber dem ORF-Funkhaus. Dann wurde dieser Platz für Höheres gebraucht, das Archiv nach Wien-Liesing abgesiedelt, was zugleich ein großes Glück brachte. Nur so stieß man auf die verloren geglaubten alten Radiodokumente im Umfang von fünf Kubikmetern. Der ORF bezahlt den Standort und erteilt auch Forschungsaufträge. Der große Rest soll von Sponsoren kommen, die um 100 Euro Paten je eines zu rettenden Manuskripts werden können.

ENGELBERT WASHIETL
ist freier Journalist in Wien.

engelbert.washietl@gmail.com

ja Kuratorium für Journalistenausbildung
Österreichische Medienakademie
www.kfj.at +43(0)662-834133, office@kfj.at
Bergstraße 10, 5020 Salzburg
Schottenring 12/5, 1010 Wien
Ausgezeichnet mit dem Qualitätssiegel LQW
Mitglied der European Journalism Training Association

Weiterbildung für Österreichs Journalistinnen und Journalisten: aktuell, kompetent, unabhängig

FAKE NEWS UND PROPAGANDA-SOFTWARE
Hinter Kommentaren auf Facebook, Twitter & Co steckt häufig eine Propaganda-Software, Social Bots genannt. Im eintägigen Workshop lernen Sie Methoden und Strategien, um Fake News und Meinungsmache per Bot zu entlarven.
16. Mai, Wien – mit Peter Welchering

MEINUNG IM BLATT
Meinungsjournalismus ist Trend: Kommentar, Glosse, Leitartikel und Kolumne werden gerne gelesen, sie sorgen für Orientierung und stärken das Profil Ihres Mediums. Die praktische Textarbeit mit dem Profi steht im Mittelpunkt.
15. bis 16. Mai, Salzburg – mit Heribert Prantl

26. ÖST. JOURNALISTEN-KOLLEG
Die Journalistenschule für berufstätige Talente und Quereinsteiger: berufsbegleitend und intensiv in neun Wochen das Handwerk lernen und mit einem Zertifikat der Medien-Sozialpartner abschließen. Start: 2. Oktober 2017
Assessment-Center: 24. Mai, Salzburg

DER TÄGLICHE RELAUNCH
Printprodukte kann man jeden Tag ein wenig anders gestalten: mit neuen Inhalte, anderen Textsorten, Layout, Dramaturgie. Sie bekommen konkrete Tipps, wie Sie Ihr Blatt mit kleinen Kniffen immer wieder neu und spannend machen.
29. bis 30. Mai, Salzburg – mit Christoph Fasel

REDIGIEREN
Sie erfahren, wie Sie eigene oder fremde Texte druckfertig machen, Inhalt, Struktur und Stil beibehalten und Kritik konkret begründen. Die Techniken des Redigierens werden anhand von Beispielen und eingereichten Texten erarbeitet.
29. bis 30. Mai, Wien – mit Christian Bleher

AUFTRETEN VOR DER KAMERA
Sich sicher fühlen, mit Körpersprache, Stimme und Inhalt professionell und authentisch auftreten, Tipps für Haltung und Kleidung, unmittelbares Feedback: Das erwartet Sie in diesem von zwei Fernsehprofis geleiteten Workshop.
8. bis 9. Juni, Salzburg – mit F. Danner und F. Pollstätter

Verband Österreichischer Zeitungen
Journalistengewerkschaft in der GPA-djp
Österreichischer Zeitschriften- und Fachmedien-Verband